

Der dritte Brief des Johannes

In mancher Hinsicht ist der dritte Brief des Johannes dem zweiten sehr ähnlich, doch in seinem Hauptthema ist er das genaue Gegenteil, obwohl er, wie wir sehen werden, gleichzeitig als Ergänzung betrachtet werden kann.

Gleich dem zweiten Brief trägt er einen persönlichen Charakter, enthält aber in seinen kurzen Versen so wichtige Belehrungen, daß der Geist Gottes es als notwendig erachtet hat, ihm in dem inspirierten Wort einen beständigen Platz zu geben. Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob Gajus, an den er geschrieben ist, mit einem der anderen Träger dieses Namens gleichzusetzen ist, von denen wir lesen. Der Gajus in Apostelgeschichte 19,29 war aus Mazedonien. Der Gajus in Apostelgeschichte 20,4 war „von Derbe“, einer Stadt in Kleinasien. Der Gajus in 1. Korinther 1,14 war ein Korinther, und er war ziemlich sicher der Gajus in Römer 16,23, der den Apostel Paulus beherbergte. Dieser Gajus mag sehr wohl noch bei hohem Alter gelebt und Gastfreundschaft geübt haben, als Johannes schrieb. Wenn es so ist, dann bietet er uns das ansprechende Bild eines Mannes, der nicht müde wurde, Gutes zu tun.

Wie dem auch sei, der Gajus unseres Briefes wird uns vorgestellt als ein Gläubiger, den geistliches Wohlergehen auszeichnete. Johannes bezeugt im zweiten Vers, daß es seiner Seele wohlging und er ihm nur wünschen konnte, seine leibliche Gesundheit möge der seiner Seele entsprechen. Es gibt Zeiten, wo wir einer dem anderen gute Wünsche bekunden. Wie oft mögen wir fähig sein, einen Wunsch wie diesen wahrhaftig aus dem Herzen zu sprechen? Ich fürchte, nicht oft! Bei den meisten von uns hat die leibliche Gesundheit einen höheren Stellenwert als die der Seele. Wir treffen uns und fragen: Wie geht es? Wir halten es für selbstverständlich, daß die Nachfrage sich auf das körperliche Befinden bezieht, und antworten (in